

# Manchmal reichen drei Wörter

„Wir erzählen uns Geschichten, um zu leben“, sagt die Essayistin Joan Didion. Grundvoraussetzung dafür ist, dass das Gegenüber – respektive die oder der Lesende – das Erzählte auch versteht. Gerade bei Texten berühmter Schriftsteller\*innen ist das nicht immer ganz leicht. Geht das überhaupt: Literatur, die sich allen erschließt? Hauke Hückstädt wollte es wissen: *LiES. Das Buch* präsentiert Literatur in Einfacher Sprache von 13 namhaften Autor\*innen – und wurde bereits im inklusiven Deutschunterricht erprobt.



Hauke Hückstädt, Leiter des Literaturhauses Frankfurt, und Autor Kristof Magnusson bei der Präsentation von „LiES. Das Buch“

„Es ist wichtig, dass wir einander verstehen“, schreibt Hauke Hückstädt im Nachwort der von ihm herausgegebenen Anthologie *LiES. Das Buch*. „Dafür erzählen sich die Menschen seit tausenden von Jahren Geschichten.“ Als Leiter des Literaturhauses Frankfurt liegt ihm zudem am Herzen, „dass jede und jeder, dass ganz viele verschiedene Menschen Geschichten von so bekannten und jetzt lebenden Autorinnen und Autoren wie Judith Hermann und Arno Geiger, wie Julia Schoch oder Kristof Magnusson lesen können“.

## Ein Gerüst für wundergute Texte

Um das zu ermöglichen, initiierte Hückstädt – nicht zuletzt dank einer entsprechenden Anfrage der *Stabsstelle Inklusion* der Stadt Frankfurt – ein ambitioniertes literarisches Projekt: 2016 lud das Literaturhaus Frankfurt erstmals Autor\*innen ein, kurze Texte in *Einfacher Sprache* zu verfassen. Die Regeln dafür (siehe Kasten) stammten von keiner Behörde, gehorchen also keinen offiziellen Kriterien, sondern wurden von den Beteiligten in einem Werkstattgespräch selbst entwickelt – zusammen mit einer Fachlektorin für *Einfache Sprache*. Auch ginge es nicht darum, diese strikt einzuhalten, so Hückstädt. Sie seien vielmehr ein Gerüst, „hinter dem nunmehr viele wundergute Texte entstehen“.

Die 15 veröffentlichten wunderguten Texte bestechen durch ihre Bandbreite: Kristof Magnusson steuerte zwei Krimis mit realen Bezügen bei, Jens Mühlhng eine Reisegeschichte, Arno Geiger ein Märchen, Maruan Paschen poetische Splitter.

Alissa Walser erzählt von Anne Franks Schwester Margot, die im Hinterhausversteck ein schwerer Husten plagt. Ulrike Almut Sandig wagt sich an sexuelle Gewalt innerhalb einer Familie. Mirko Bonné erkundet das Gontardsche Puppenhaus aus dem Jahre 1745, vor dem ein gewisser Friedrich Hölderlin steht. Julia Schoch resümiert eine Beziehung: In 30 Jahren wurden unter anderem 5667 Frühstücksbrote geschmiert, 19 Reisen unternommen, 2 Küchen angeschafft. Das Paar hatte 5 Autos und 4 Operationen, davon eine schwere. Jetzt bemerkt die Erzählerin, dass die Sätze „Ich liebe dich“ und „Ich verlasse dich“ gleich lang sind: „Drei Wörter am Anfang, drei Wörter am Ende. Das Wichtigste im Leben lässt sich mit sehr wenig Wort-Material sagen.“

## Eie Frage des Schwerpunkts

Wie viel sich mit vielleicht wenig, dafür virtuos kombiniertem Wort-Material sagen lässt, offenbarten schon die Lesungen der Autor\*innen im *Literaturhaus Frankfurt*. Übersetzt von einer Gebärdendolmetscherin und dank intensiver Netzwerkarbeit von einem erfreulich heterogenen Publikum besucht, waren es „besondere und bewegende Abende mit großer Sinnlichkeit“, erzählt Karin Vach. Die Professorin für Literaturdidaktik an der *Pädagogischen Hochschule Heidelberg* erforschte das Schreibprojekt in einem interdisziplinären Forschungsprojekt mit Kolleg\*innen aus der Sonderpädagogik und Psychologie und untersuchte die didaktische Umsetzung der Texte in diversen Lehrveranstaltungen. In Seminaren

wie „Literarische Texte in *Einfacher Sprache* im inklusiven Unterricht“ entwickelten die Studierenden didaktische Konzepte für eine Doppelstunde zu einem Text ihrer Wahl und erprobten diese an baden-württembergischen Schulen.

„Die zentrale Frage war, wie diese neuen Texte in *Einfacher Sprache* in inklusiven Klassen wirken“, sagt Vach. „Dafür haben wir viel positive Schulerfahrung gesammelt, von der 5. bis zur 9. Jahrgangsstufe in heterogenen Klassen mit einzelnen Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf.“ So las sogar schon eine vierte Klasse Walsers Text über Margot Frank. Schüler\*innen der fünften und sechsten Stufe widmeten sich einer Geschichte von Olga Grjasnowa, in der ein italienischer Gastarbeiter vor dem Radio Deutsch lernt. Letztlich komme es auf den jeweiligen Fokus an, so Vach. Vorlesen und Inszenierungen erleichterten den Zugang zu den Texten. Aktuell läuft die detaillierte Auswertung – geplant sei es, diese sowie das neu entwickelte Unterrichtsmaterial zur allgemeinen Verfügung zu stellen.

## Inklusiver Literaturunterricht

Mit einem sogenannten Service-Learning-Projekt beteiligte sich das *Institut für Deutsche Literatur und ihre Didaktik* an der *Goethe-Universität Frankfurt*. Ziel des Lehr- und Praxisprojektes war es, Inklusionsklassen an Schulen gratis mit Booklets zu versorgen, die Texte in *Einfacher Sprache* und deren Didaktisierung enthalten.

## 10 Regeln für Literatur in Einfacher Sprache

1. In den Texten können wir erfinden.
2. Wir schreiben Texte von 20 Minuten Vorleselänge. (Diese Regel galt für die öffentliche Lesung, nicht jedoch für die gedruckten Texte.)
3. Wir benutzen einfache Wörter.
4. Wir schreiben einfache Sätze.
5. Wenn wir Sprachbilder verwenden, erläutern wir diese.
6. Wir vermeiden Zeitsprünge.
7. Wir erzählen aus nur einer Perspektive.
8. Wir gliedern unser Textbild anschaulich.
9. Möglichst wenige Hauptwörter!
10. Möglichst viele Verben!

## Alle in *LiES. Das Buch* vertretenen Autor\*innen

Alissa Walser, Anna Kim, Arno Geiger, Henning Ahrens, Jens Mühlhng, Judith Hermann, Julia Schoch, Kristof Magnusson, Maruan Paschen, Mirko Bonné, Nora Bossong, Olga Grjasnowa und Ulrike Almut Sandig

Dafür genossen die Lehramtsstudent\*innen eine zweigleisige Schulung: künstlerisch durch das Literaturhaus, schreibdidaktisch durch das Schreibzentrum der Uni. Sie besuchten die Lesungen im Literaturhaus und Gastvorträge von Hückstädt. Um sowohl zu Literaturvermittler\*innen als auch zu -produzent\*innen zu werden, lernten sie in Workshops mit Walser und Magnusson, selbst literarisch in *Einfacher Sprache* zu schreiben. Geleitet von der Frage, ob und wie sich Literatur inklusiv unterrichten lässt, setzten die Student\*innen ihre eigenen Texte auch im Unterricht ein. Sie seien damit in eine Lücke gestoßen, erzählt die Wissenschaftliche Mitarbeiterin *Lea Grimm*. „Schulen haben einen Riesenbedarf an solchen Texten.“

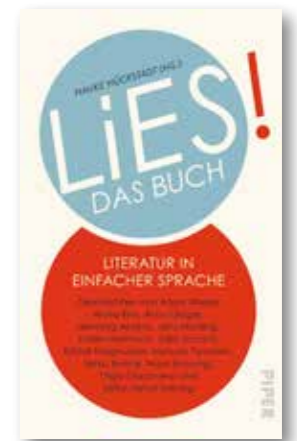
## Einfache Sprache als Kunstform

„Das Novum an dem Projektensemble war, dass Texte in *Einfacher Sprache* nicht als defizitäre Literatur, sondern als anspruchsvolle Kunstform verstanden und umgesetzt wurden“, sagt Lea Grimm. Auch Karin Vach sieht darin den größ-

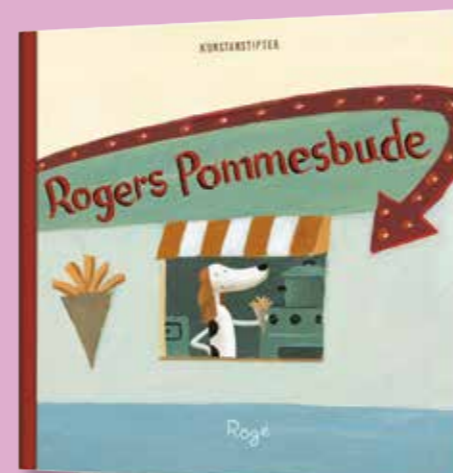
ten Unterschied zu gängigen (Schul-)Büchern in *Einfacher Sprache*, in denen sich Vereinfachungen meist auf die Handlungsebene beschränken. Dadurch gehe genau das verloren, was Literatur ausmache. In den nun vorliegenden Texten liege hingegen eine große Kraft: „Klang, Rhythmus, Sprachlichkeit – man merkt ihnen das Poetische an.“

Sicherlich habe das Literaturhaus Frankfurt Literatur in *Einfacher Sprache* als Kunst nicht erfunden, betont Hauke Hückstädt. „Was aber vermutlich sogar weltweit erst- und einmalig ist: dass wir derart namhafte, etablierte, vielgelesene Autor\*innen der Gegenwart gewonnen haben, Literatur in *Einfacher Sprache* originär zu verfassen.“ *LiES. Das Buch* erlaubt im Deutschunterricht nicht nur einen guten Einstieg in deutschsprachige Gegenwartsliteratur, weil Schüler\*innen auf einen Schlag 13 ganz verschiedene Autor\*innen kennenlernen können. Die wissenschaftliche Begleitung hat auch gezeigt, dass ihre Texte wirken. Und verständlich sind.

Tina Rausch



Hauke Hückstädt (Hrsg.): *LiES. Das Buch*. Literatur in Einfacher Sprache. Piper 2020, 288 S., € 18,- (D), € 18,50 (A). ISBN 978-3-492-07032-4  
Hauke Hückstädt (Hrsg.): *LiES*. Literatur in Einfacher Sprache. Gelesen v. Ulrike C. Tscharr u. Torben Kessler, OSTERWOLDAudio 2020, 4 Audio-CDs, € 18,- (D). ISBN 978-3-86952-467-2



Hardcover mit Halbleinen und Prägung  
Umfang: 32 Seiten  
Format: 260 x 265 mm  
ISBN: 978-3-942795-99-9  
Preis: 22 € (D)/22,70 € (A)



## Rogé Rogés Pommesbude

Roger träumt davon, mehr aus seinem Dackelleben zu machen, als bellend dem Postboten hinterherzuzuwetzen oder Autos anzuklaffen. Eines Tages entschließt er sich, sein Glück selbst in die Pfote zu nehmen: Er eröffnet eine Pommesbude und wird zum weltbekannten Kartoffelkönig! Doch auf dem Höhepunkt seines Ruhms holt ihn seine Melancholie wieder ein – bis er auf die Pudeldame Charlotte trifft ...



KUNSTANSTIFTER  
Verlag für Illustration